



Außenperspektive Haupteingang von Norden



Städtebauliche Piktogramme Einordnung



Städtebauliche Piktogramme Typologie



Städtebauliche Piktogramme Mobilität



Städtebauliche Piktogramme Freiräumliche Vernetzung

Leitidee
Drei Themen bestimmen den Entwurf des Musikcampus: Erstens das Bemühen um ein kompaktes und kommunikatives Hochschulgebäude, zweitens die Ordnung, Ausrichtung und Verzeichnung des Areals durch die beiden Neubaukörper und das Freihalten möglichst großer Grünräume auf dem Campus.
Als zentrales Element des Musikcampus wird die Hochschule in der Mitte des Baufeldes platziert. Mit den Bestandsbauten und dem Neubau der Bezirksregierung an der Südkante des Baufeldes definiert sie drei Freiräume unterschiedlichen Charakters: einen von Bestands- und Neubauten gefassten öffentlichen Park, in dem die Anlieger und die Bewohner des Quartiers zusammentreffen. Einen kleineren studentischen Hochschul-campus zwischen dem Neubau und dem Bestandsbau der Hochschule und zuletzt eine Allee, die das Baufeld am Park entlang im Süden durchmisst und Teil des über- und unterirdischen Fußgänger- und Fahrradnetzes der Stadt ist. Bis zum Bau des Regierungsbauwerks übernimmt diese Allee als ordnendes Freiraumelement den räumlichen Abschluss des Campus im Süden.
Der öffentliche Park dient als Entree zum Musikcampus und zum Hochschulgebäude. Er wendet sich nach Südwesten, da die öffentliche Verkehrsanbindung des Quartiers über die Kaiserswerther Straße verläuft. Passiert man den Park, gelangt man zum Haupteingang der Hochschule und von dort in das Veranstaltungsfoyer und zu den Konzertsälen.
Das Gebäude der Hochschule ist nach einem ähnlichen Prinzip wie der städtebauliche Entwurf aufgebaut: Drei Volumen gliedern den offenen Raum der Veranstaltungsebene und der darüber liegenden Studienebene und zeichnen sich darüber als eigenständige, den quadratischen Baukörper differenzierenden Körper ab. Diese Herangehensweise bietet wie schon im Außenraum den Vorteil, dass durch die präzise Setzung der Volumen die Bewegungs- und Aufenthaltszonen aufeinander bezogen und doch unterschiedlich programmiert werden können. Zudem können die unterschiedlichen Raumhöhen der Veranstaltungen-, Lehr- und Verwaltungsbereiche der Hochschule in den drei Volumen abgebildet

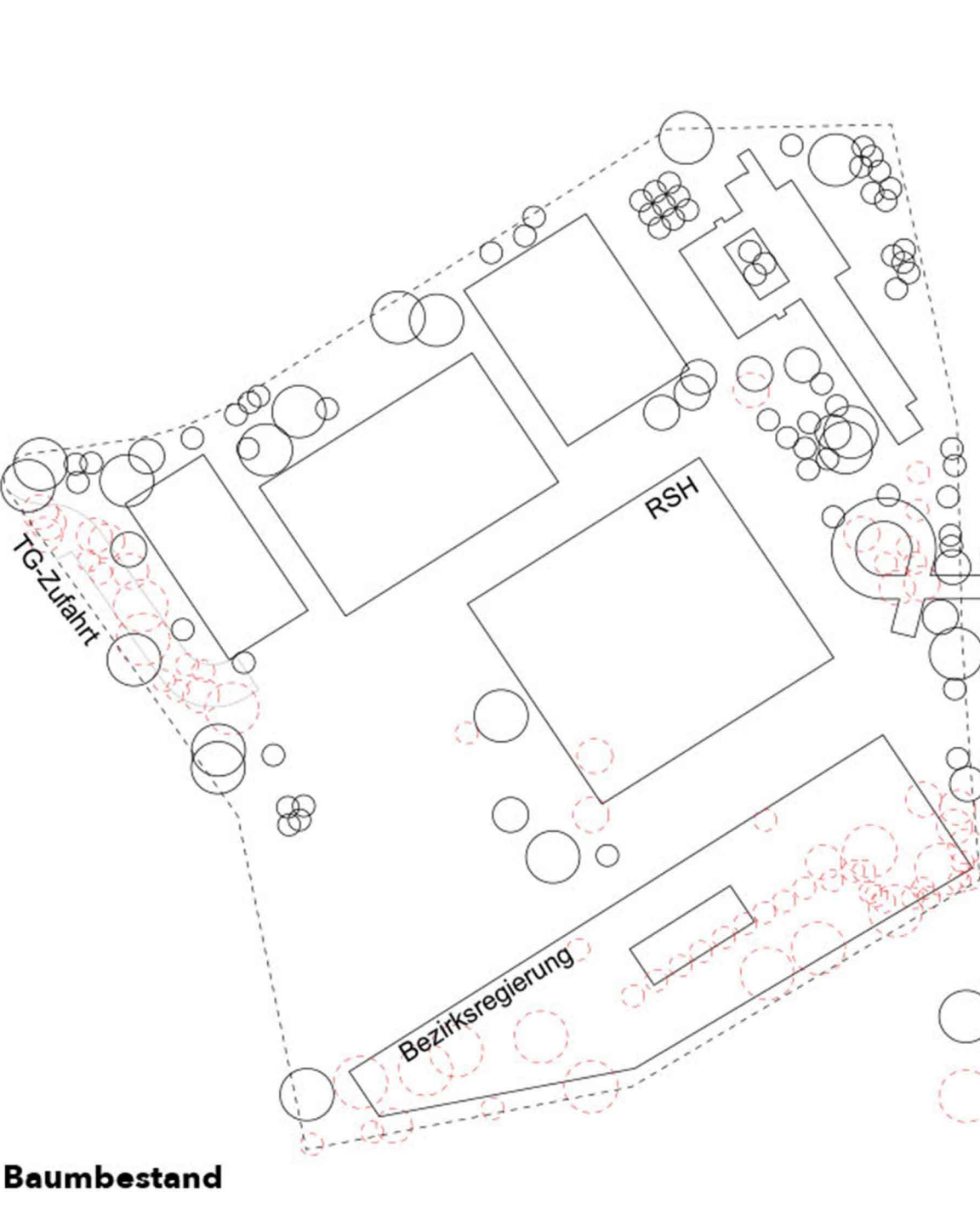
und zu einem sehr kompakten, zur Begegnung anregendem Gebäude verknüpft werden.
Mit seiner gegliederten Kubatur und der durchlässigen Erdgeschosszone öffnet sich das klar umrissene Hochschulgebäude zur Umgebung und gibt Blicke aus den angrenzenden Gebäuden über den Campus frei. Sein regelmäßiges Fassadenraster und die raumhohen, nach oben klappbaren Metalläden wirken unprätentiös, werden jedoch durch die dahinter aufscheinende Holzkonstruktion und den hölzernen Innenausbau verfeinert.
Im Innern soll ein zur Aneignung einladender Werkstattcharakter vorherrschen, der sich mit robusten, sorgfältig detaillierten Oberflächen zu einer anregenden Studien- und Arbeitsatmosphäre verbindet. Die fließenden Foyer-, Mensa- und Studienbereiche verzahnen sich mühelos mit den Außenräumen um das Hochschulgebäude. So bieten sich Verbindungen zwischen dem Veranstaltungsfoyer, der Arbeitsbühne und dem öffentlichen Park an, in dem eine Sitzstufenanlage auch zu Freiluft-Aufführungen einlädt. Hochschulfoyer und -forum wenden sich wiederum dem Bestandsbau der Hochschule zu, der Mensabereich bespielt den Außenbereich der Hochschule im Nordosten, Treffen und Arbeitsplätze der Studierenden können je nach Witterung von innen nach außen verlegt werden. Die Außenbereiche setzen sich auf dem Dach des Neubaus fort, hier als innere Aufenthaltszonen der Hochschule mit Blick über den Campus.
Das Gebäude der Bezirksregierung gibt dem Campus zur angrenzenden heterogenen Bebauung im Süden eine klare Fassung. Mit einer ruhigen Kante begleitet es die Campusallee. Die Kantine, ein Café und eine Bäckerei bespielen die Straßenebene und nutzen die hohe Aufenthaltsqualität an der Allee und am Park. Zwei Hochpunkte an den Enden des Gebäudes reagieren auf die übergeordneten städtebaulichen Bezüge: ein Hochpunkt reiht sich in die Hochhäuser entlang des Kennedydamms ein, eine niedrigerer Hochpunkt im Südwesten betont das Entree des Musikcampus im Südwesten. Die Hochpunkte sind so gesetzt, dass das dahinter liegende Gebäude des Arbeitsamtes freigeht. Zudem behält die übergeordnete verbindende Basis des Gebäudes vermittelt zwischen dem Maßstab der Fußgänger, dem auf etwas größere Distanz ausgelegten Hochpunkt

im Südwesten und dem leicht zurückgesetzten, auf Fernsicht angelegten Hochhaus am Kennedydamm. Das Kunstwerk an Gebäude X soll gesichert und ggf. im Rahmen von Kunst am Bau neu platziert werden.
Qualität der öffentlichen Räume
Die Zusammenfassung der Hochschulräume zu einem sehr kompakten Gebäude und der Rückbau der Bestandstiefgarage ermöglichen die großflächige Entseelung des Baufeldes und die Anlage dreier markanter Grünräume, die von den Bestandsbauten und dem lang gestreckten Neubau für die Bezirksregierung räumlich gefasst werden. Die Musikhochschule kann durch ihre zentrale Stellung als belebendes Element auf dem Campus nach allen vier Seiten wirken. Das vom Morgen bis in die Abendstunden reichende Leben an der Hochschule strahlt auf die umliegenden Gebäude und Außenräume aus und lädt dazu ein, aus der Nähe oder aus der Distanz daran teilzuhaben.
Besonnte Sitzstufen im Park können gleichermaßen für Konzerte im Freien, für Pausengespräche und private Treffen genutzt werden. Der Aufenthaltscharakter der Freiflächen und die gastronomischen Angebote in den Neubauten werden Anwohner und Radfahrer aus den angrenzenden Quartieren anziehen, ihre Pausen an diesem Ort oder Wegeschnittpunkt machen, an dem es immer etwas zu sehen und zu hören gibt. Die lange Nutzungsdauer und der Gebäude und Freiflächen kommt dabei der Sicherheit in den drei gut einsehbaren, untereinander verknüpften Grünräumen zugute.
Typologie der Freiflächen
Vom Eingangplatz an der Josef-Gockeln Straße aus „schieben“ sich baumbestandene Rasenmodellierungen in ein leicht abgesenktes Stadtraum. Sitzstufen ergeben eine informelle Tribüne für Open-Air-Veranstaltungen und Aktivitäten auf der grünen Fläche. Zwischen Bestands- und Altbau der RSH entsteht ein studentischer Campuscharakter mit grünen Lernorten, Treffpunkten und Aktionsbereichen. Als ein Baustein des übergeordneten „Zweiten Grünen Rings“ und südlicher Abschluss des Hochschulquartiers, entsteht eine grüne

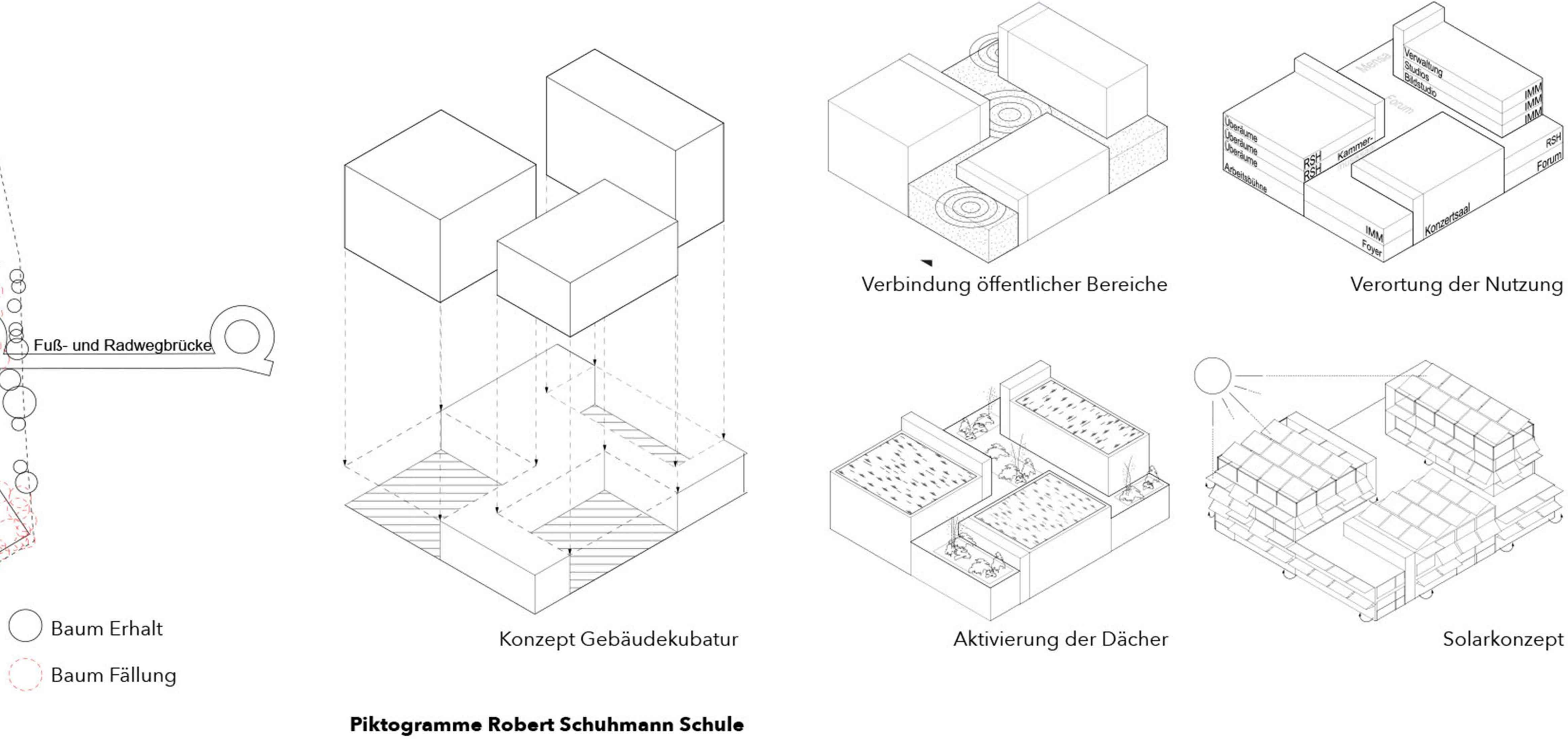
Ost-West Verbindung mit Rad- und Fußweg zur neuen Brücke über den Kennedydamm. Unter dem durchlässigen Baumdach bilden sich Orte für Bewegung und Begegnung und Flächen für die Außenkante der Bezirksregierung. Ein durchgängiger Bodenbelag (Natursteinpflaster) ermöglicht die Vernetzung des Freiraums in alle Richtungen.
Nachhaltigkeit, Klimaschutz
Die Fassaden der Bestandsgebäude werden mit Kletterpflanzen begrünt. Dachflächen werden – soweit diese nicht als Terrassen genutzt werden – mit Biodiversitätsdächern und Retentionskörpern versehen. Belagsflächen im Außenraum werden auf das notwendige Maß reduziert und in wasserdurchlässiger Bauweise hergestellt. Über-schüssiges Niederschlagswasser wird in unterirdischen Rinnen unter der Wiesenfläche gesammelt und dort ver-sickert. Das abgesenkte Wiesenattrium dient bei Jahrhundertregeneignissen als schadloser Überflutungsbereich.
Der Baumbestand außerhalb der neuen Baukörper wird größtmöglich erhalten. Entlang der umgebenden Straßen sollten Straßenbäume gepflanzt werden. Neue Baumplantagen werden aus klimaresilienten Laubbäumen ausgewählt.
Großräumige Bezüge
Die starke Durchgrünung des Campus, das differenzierte Freiraumangebot und der überbezirkliche Fußgänger- und Fahrradweg binden den Musikcampus in den geplanten Zweiten Grünen Ring der Stadt ein. An ihrem östlichen Ende schließt die neue Fuß- und Radwegebrücke über den Kennedydamm an und ermöglicht eine Verknüpfung mit den weiter östlich gelegenen Quartieren. In Richtung Westen stärkt der Grünraum die Bezüge zum Karl-Arnold-Platz, zum Golzheimer Platz und zum Rheinufer.
Das Hochhaus der Bezirksregierung reiht sich in die Hochpunkte entlang des Kennedydamms ein. Der öffentliche, vom zweiten Hochpunkt des Neubaus für die Bezirksregierung und vom Bestandsgebäude gefasste Park orientiert sich zur nachräumlichen Erschließungsader des Quartiers, der Kaiserswerther Straße. Als Entree und Angebot an die Nachbarschaft übernimmt er eine wichtige Mittlerfunktion zwischen dem Quartier und dem neuen Campus.



Legeplan M 1:1000



Baumbestand



Piktogramme Robert Schumann Schule